

@ E-Mail aus ... BANDUNG

Daniel Flügel studiert im 3. Mastersemester International Business Development an der ESB Business School. Sein Auslandssemester verbringt er an der School of Business and Management Institute Teknologi in Bandung, Indonesien.



Daniel Flügel studiert derzeit in Indonesien.
FOTO: PRIVAT

Hallo Reutlingen!

Seit Februar verbringe ich hier am Institut Teknologi Bandung mein Auslandssemester. Die Stadt trägt den Beinamen Kota Kembang, Stadt der Blumen, und verdankt ihn ihrer Lage in einem von Vulkanen umgebenen Talkessel, der ihr ein angenehmes mildes Klima und üppige Vegetation beschert, die man in den Küstentädten so nicht findet. Die Natur der Region lädt zum Entdecken ein: Tee- und Retsplantagen und wer wanderfreudig ist, findet am Vulkan Ciremai beeindruckende Trails.

Wer durch Bandung läuft, begegnet Moscheen, buddhistischen Tempeln und kolonialen Prachtbauten aus niederländischer Zeit, alles ganz selbstverständlich nebeneinander. Das indonesische Nationalmotto »Bhinneka Tunggal Ika« – Einheit in Vielfalt – wird hier greifbar. Und das gilt auch für den Umgang mit Gästen: Die Menschen begegnen einem mit einer Offenheit und Wärme, die einen sofort ankommen lässt. Beim Iftar, dem Fastenbrechen im Ramadan, öffneten Kommilitonen und ihre Familien ihre Türen für mich – ein Willkommen, das ich so schnell nicht vergessen werde.

Sampai jumpa dari Bandung

Daniel

NACHGEFRAGT

Heute: Was ist eigentlich die KI-Werkstatt?

Das Center for Entrepreneurship unterstützt Studierende aller Fakultäten dabei, KI-basierte Ideen und Gründungsvorhaben mithilfe von KI weiterzuentwickeln. Was steckt dahinter?



Lena Schuler (links) und Anna-Maria Lioka organisieren die KI-Werkstatt an der Hochschule Reutlingen.
FOTO: HOCHSCHULE

Die KI-Werkstatt des Center for Entrepreneurship (CfE) der Hochschule Reutlingen bietet Studierenden aller Fakultäten die Möglichkeit, eigene Ideen mit künstlicher Intelligenz weiterzuentwickeln und in die Praxis umzusetzen. Angesprochen sind sowohl Studierende mit ersten Konzepten zu Geschäftsmodellen als auch Teams, die bereits an einer Gründung oder einem innovativen Projekt arbeiten. Über einen Zeitraum von sechs Monaten erhalten die Teilnehmenden individuelle Betreuung, Coaching durch Expertinnen und Experten aus der Praxis sowie Zugang zu Fachworkshops rund um das Thema Gründung und KI. Die Mitarbeit kann beispielsweise im Rahmen eines Praxissemesters oder einer Abschlussarbeit erfolgen. Ziel ist es, aus vielversprechenden Ideen konkrete Lösungen und tragfähige Geschäftsmodelle entstehen zu lassen.

Aktuell läuft die Bewerbung für das Wintersemester 2026/27. Die KI-Werkstatt steht den Studierenden auch in den darauffolgenden zwei Semestern offen. Wer also noch Zeit für die Entwicklung einer Idee benötigt, erhält auch künftig die Möglichkeit, sich zu bewerben und Teil des Programms zu werden. Bei Fragen zum Projekt sowie anderen Angeboten rund um das Thema Unternehmensgründung steht das Team des Center for Entrepreneurship zur Verfügung

entrepreneurship@reutlingen-university.de



KI ist im Hochschulalltag angekommen. Doch Lehrende fördern die gefragten Future Skills eher im persönlichen Austausch mit den Studierenden.

FOTO: HOCHSCHULE

Technologischer Fortschritt – Wie künstliche Intelligenz Studium und Lehre an der Hochschule Reutlingen verändert

Wenn KI zum Kommilitonen wird

VON KATHRIN ENGELS

REUTLINGEN. Wer heute ein Studium beginnt, wird nach seinem Abschluss in einer Arbeitswelt tätig sein, in der KI selbstverständlich zum Berufsalltag gehört. Hochschulen stehen deshalb vor einer doppelten Herausforderung: Sie müssen Studierende auf künftige Arbeitswelten vorbereiten und gleichzeitig die neuen Technologien sinnvoll in die Lehre integrieren. Denn die Frage lautet heute nicht mehr, ob Studierende KI nutzen, sondern wie sie lernen, verantwortungsvoll und kompetent damit umzugehen.

An der Hochschule Reutlingen wird dieser Wandel bereits in allen Fakultäten und Einrichtungen sichtbar. KI ist hier längst ein wichtiges Werkzeug, das Lernen individueller macht, kreative Prozesse unterstützt und neue Kompetenzen fördert. Lehrende und Studierende erschließen sich die Potenziale generativer KI mit hoher Dynamik – wie drei Beispiele zeigen.

Der jüngste Coup ist die neue Lehr- und Lernplattform »heyprof«, die Prof. Dr. Dirk Schieborn und Prof. Dr. Volker Reichenberger entwickelt haben und derzeit in Mathe-

und Informatikvorlesungen der Fakultät NXT Nachhaltigkeit und Technologie erproben. Studierende haben jederzeit Zugriff auf einen persönlichen KI-Tutor, der sämtliche Inhalte einer Lehrveranstaltung kennt – von Skripten über Tafelbilder bis zu den Erklärungen der Lehrenden.

»Wir bilden künftig nicht Problemlöser aus, sondern Problemarchitekten, die Aufgaben strukturieren«

Statt Lösungen vorzugeben, führt die KI Studierende mit Fragen und Tipps zum eigenständigen Verstehen, erklärt schwierige Inhalte auf dem gewünschten Niveau und erstellt Übungsaufgaben. So wird aus der KI ein geduldiger individueller Lernbegleiter, der genau dann zur Verfügung steht, wenn Unterstützung gebraucht wird – auch spätabends vor der Klausur.

Doch KI verändert nicht nur das Lernen, sondern auch kreative Arbeitsprozesse. Studierende des Studiengangs Transportation Interior Design setzen KI-Tools bereits in der Konzept- und Entwurfsphase ein: Mit den richtigen Prompts entstehen innerhalb weniger Minuten zahlreiche Design-Ideen oder Varianten von Materialien und Farbwelten. Das beschleunigt Abläufe und setzt Kapazitäten für das Wesentliche frei: kreative Konzepte entwickeln, das »eigene Auge« trainieren, um die Ergebnisse der KI kritisch bewerten und die besten Lösungen auswählen zu können. Auch in Semesterprojekten entstehen überraschende Anwendungen: Kann KI hören, ob eine Pflanze Durst hat? Aufbauend auf Vorarbeiten anderer Universitäten entwickelten Digital Business-Studierende ein System, das Ultraschallgeräusche von Tomatenpflanzen analysiert und mit über 95 Prozent Genauigkeit erkennt, ob sie unter Trockenstress leiden. Das Projekt zeigt, wie Datenanalyse und maschinelles Lernen innovative Lösungen weit über klassische Informatikanwendungen hinaus ermöglichen.

Der Transformationsprozess steht noch am Anfang. Doch schon heute verändert KI die Art, wie gelernt, gelehrt und gearbeitet wird. Lehrende vermitteln weiterhin Fachwissen, können Routinetätigkeiten aber zunehmend an KI delegieren und gewinnen Zeit für wichtige Aufgaben: Studierende dabei zu begleiten, Informationen einzuordnen, KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und komplexe Fragestellungen gemeinsam zu diskutieren. Als eine Art Coach fördern sie die gefragten »future skills« wie analytisches Denken, Kreativität, Kollaboration, Resilienz sowie die Fähigkeit, sich kontinuierlich neues Wissen anzueignen und sich flexibel an Veränderungen anzupassen. »Wir bilden künftig nicht Problemlöser aus, sondern Problemarchitekten, die komplexe Aufgaben strukturieren, die richtigen Fragen stellen und verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen können«, sagt Prof. Dr. Markus Conrads, Dekan der ESB Business School. Wenn wir diesen Wandel aktiv gestalten, bleibt ein Studium an der Hochschule Reutlingen auch in Zukunft die beste Vorbereitung auf neue Arbeitswelten.

INTERVIEW Veränderungen im Eiltempo: Vizepräsident Professor Marc Brecht blickt in die Zukunft des Studiums im KI-Zeitalter

»Entscheidend bleibt der Mensch«

DAS GESPRÄCH FÜHRTE MIRIAM FEGER

REUTLINGEN. Der Einsatz generativer künstlicher Intelligenz verändert Studium, Beruf und Gesellschaft in rasendem Tempo. Wie die Hochschule Reutlingen mit dieser Entwicklung umgeht und warum der Campus als Ort der Begegnung wichtiger denn je ist, erzählt Prof. Dr. Marc Brecht, Vizepräsident für Lehre, Studium und Weiterbildung, im Interview.

Künstliche Intelligenz ist im Alltag vieler Menschen angekommen. Wie verändert sie die Hochschullehre?

Prof. Dr. Marc Brecht: Aktuell verändert KI die Art, wie wir lernen, lehren und uns Wissen erschließen. Aufgabe der Hochschule war es schon immer, Studierende auf die Arbeitswelt von morgen vorzubereiten. Die Zukunft ist immer ungewiss – derzeit spüren wir das nur deutlicher denn je. Sicher wird KI ein Teil davon sein und deshalb passen wir unsere Angebote entsprechend an.

Welche Chancen bietet KI für Studium und Lehre?

Brecht: KI kann das Lernen bereichern. Sie macht Wissen leichter zugänglich, för-

dert individuelles Lernen und eröffnet neue Möglichkeiten, komplexe Inhalte zu vermitteln. Sie unterstützt Studierende dabei, sich individualisiert mit Fragestel-



Fördert neben KI-Kompetenzen auch soziale Lernräume für Begegnung und Austausch: Vizepräsident Prof. Marc Brecht.

FOTO: HOCHSCHULE

lungen auseinanderzusetzen. Die Chancen sind immens. Gleichzeitig müssen wir die Herausforderung meistern, dass wir das eigene Denken und Urteilsvermögen dadurch nicht verkümmern lassen.

Es gibt auch kritische Stimmen. Sind diese berechtigt?

Brecht: Es gibt hier kein Schwarz und Weiß. KI wird immer leistungsfähiger und liefert gerade in Bereichen wie Mathematik und Physik erstaunlich gute Ergebnisse. Wer Ergebnisse jedoch ungeprüft übernimmt, riskiert Fehleinschätzungen

und verlernt, komplexe Fragestellungen eigenständig zu durchdenken. Kritisches Denken lässt sich nicht an eine KI delegieren – genau das bleibt unsere Stärke im menschlichen Miteinander.

Wie begegnet die Hochschule dieser Entwicklung?

Brecht: Wir wollen Studierende nicht nur zu Anwenderinnen und Anwendern von KI ausbilden, sondern zu Menschen, die mit KI kompetent, reflektiert und verantwortungsvoll umgehen. Neben fundiertem Fachwissen fördern wir deshalb gezielt Kreativität, Kommunikations- und Teamfähigkeit, ethisches Urteilsvermögen und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

Was bleibt aus Ihrer Sicht trotz KI unverzichtbar?

Brecht: Ich sehe zwei Aspekte: einen technischen und einen menschlichen. Die praxisnahe Ausbildung bleibt auch im KI-Zeitalter ein großer Vorteil. Hierfür sind wir mit unseren vielfältigen, modern ausgestatteten Laboren und Werkstätten sehr gut aufgestellt. Gleichzeitig geht Hochschule weit über reine Wissensvermittlung hinaus: sie ist ein Ort der Begegnung,

an dem Menschen gemeinsam lernen, diskutieren und Ideen entwickeln. Dieser persönliche Austausch lässt sich durch keine Technologie ersetzen. Deshalb entwickeln wir unseren Campus mit attraktiven Lehr- und Lernorten konsequent weiter.

Die Hochschule baut ihre Aktivitäten rund um Digitalisierung und KI weiter aus. Welche Ziele verfolgen Sie dabei?

Brecht: Wir entwickeln das Thema hochschulweit strategisch weiter. Mit einem Beauftragten für Digitalisierung und künstliche Intelligenz im erweiterten Präsidium schaffen wir klare Strukturen, entwickeln Leitlinien für einen verantwortungsvollen KI-Einsatz und stärken die Zusammenarbeit zwischen Fakultäten, Verwaltung sowie dem Rechen- und Medienzentrum.

Ihre Botschaft an Studierende und Studieninteressierte?

Brecht: Der Wandel ist das neue Normal – für Studierende genauso wie für Lehrende. Entscheidend ist, ihm mit Neugier zu begegnen und ihn gemeinsam zu gestalten. Wer das möchte, ist an der Hochschule Reutlingen genau richtig.